

Jeder selbst ist seines Glückes Schmied

Märchen aus Lettland

Vor grauen Zeiten lebte ein alter Schmied in einem kleinen Dorf. Die Balken seiner Schmiede waren gebogen wie sein Rücken.

Es war ein alter Brauch, dass sich die Dorfbewohner am Silvesterabend in der Schmiede versammelten. Jeder goss ein Stück Blei, um darin das Glück zu erkennen, welches das neue Jahr bringen möge. Wenn auch mancher im gegossenen Blei wenig Glück erkannte waren doch alle frohen Mutes.

So geschah es nun an einem Silvesterabend, alle Dorfbewohner befanden sich in der Schmiede, und jeder hatte ein Stück Blei in der Hand. Es herrschte fröhliche Aufregung, und man wartete gespannt auf Mitternacht. Kurz vor Jahreswechsel füllte der Schmied Kohle in die Esse und begann den Balg zu treten. Bald glühte die Kohle rot auf. Der alte Schmied nahm einen eisernen Becher und reichte ihn der Reihe nach den Leuten, damit jeder sein Stück Blei schmelzen konnte, um so selbst sein eigenes Glück zu gießen.

Schließlich gelangte der Becher wieder zum Schmied. Er nahm sein Bleistück, warf es hinein und schmolz es über dem Feuer. Das geschmolzene Blei goss er dann in einen Eimer, der mit Wasser gefüllt war. Nachdem es abgekühlt war, nahm er es heraus. So sehr sich der Schmied auf bemühte, es ließ sich in dem merkwürdigen Gebilde nichts erkennen, weder Glück noch sonst etwas fand er darin. „Auch gut“, rief der Schmied da aus, „wenn nicht, dann nicht!“ Er griff ein Stück Eisen und warf es ins Feuer. „So werde ich mir mein Glück selbst schmieden“, rief er aus und bald dröhnte es in der Schmiede. Unter seinen wuchtigen Schlägen entstand ein Gebilde, dem Menschen ähnlich. Erst ein Kopf, dann der Rumpf und kurz darauf die Arme

und Beine. Erst als er mit seinem Werk zufrieden war, legte er es in einen Wassertrog. Es zischte und brodelte kurz auf, dann taucht ein Knabenhkopf aus dem Wasser hervor.

Nur einen Augenblick später entstieg dem Trog ein junger Bursche. Er nahm dem Schmied den Hammer aus der Hand und begann zu schmieden, dass die Funken nur so stoben. Der alte Schmied konnte sich endlich etwas Ruhe gönnen, und drei gute Jahre vergingen. Eines Tages begann der eiserne Bursche eine Keule zu schmieden. Die Keule wog gut hunderttausend Unzen, und nachdem er sie fertig hatte, verließ er den Schmied und zog in die Welt hinaus.

Auf seiner Wanderung kam er an einem Hof vorbei. Er warf seine Keule zu Boden und wollte sich auf einen Rasenhügel niederlegen. Die schwere Keule durchschlug den Boden und fiel in einen Keller, der sich darunter befand.

Der Bursche griff in das Loch und holte seine Keule wieder heraus. Dann ging er ins Haus und bat um Übernachtung. Die Leute freuten sich, einen Gast zu haben, und gaben ihm ein Bett. Der Bursche legte sich hinein, und krachend brach es unter seinem Gewicht zusammen. Er bemerkte es aber nicht und schlief weiter. Am nächsten Morgen bedankte er sich bei den Leuten und machte sich auf den Weg. Bald traf er einen alten Mann, der zum Landgut unterwegs war, um dort Fronarbeiten abzuleisten. Der alte Mann bat den Burschen, ob dieser nicht für ihn das Korn dreschen könne. Der eiserne Bursche nickte nur mit dem Kopf und ging zum Landgut. Dort angekommen, begann er sofort das Korn zu dreschen. Nach getaner Arbeit zündete er Feuer im Ofen an und legte sich nieder. Bald schlief er ein. Kurz darauf weckte ihn jemand. Er öffnete ein Auge und sah, dass es ein Dienstmädchen des Landherrn war. Sie beugte sich zu ihm nieder und legte einen Finger auf die Lippen. Flüsternd erzählte sie ihm, dass der Landherr mit den Teufeln im Bunde wäre. Gerade eben hätte sie durchs Schlüsselloch beobachtet, wie im Zimmer des Herrn schwarze Katzen um einen Teufel herumgetanzt wären. Der Bursche beruhigte das Mädchen und sagte: „Mach dir keine Sorgen, ich werde sie etwas einschüchtern!“ Dann nahm er seine Keule und schlug damit gegen die Grundmauern des Schlosses. Anfangs schwankten die Türme nur, dann aber brach das ganze Schloss zusammen. Aus den Trümmern kamen die

schwarzen Katzen hervor und liefen eiligst davon. In der Nacht holten die Teufel den Landherrn und rissen ihn mit in die Hölle. Am nächsten Morgen wunderten sich die Fronarbeiter und fragten, wo der Landherr geblieben sei. Der eiserne Bursche erzählte ihnen, was geschehen war. Da wollten die Fronarbeiter wissen, wer nun ihr Herr würde. „Ihr selbst seid die Herren“, antwortete der Bursche, „niemand mehr wird über euch herrschen!“ – „Niemand soll über uns herrschen?“ fragten die Leute. Der Bursche deutete auf seine Keule und sagte: „Jeder selbst ist seines Glückes Schmied!“ Von da an gab es diesem Land keine Herren mehr.